

Bericht über das 4. Internationale Doktorandenkolloquium in Germersheim, am 26. und 27. Juni 2009

Nader Alsarras

Bereits zum vierten Mal fand das Internationale Doktorandenkolloquium statt, das sich inzwischen nicht nur zu einer schönen Tradition, sondern auch zu einer Art Familientreffen entwickelt hat. Denn auf mich, der ich dieses Jahr zu erstem Mal daran teilnahm, wirkte die Atmosphäre des Treffens familiär und entspannt, die vielen neuen Gesichter und die Sprachenvielfalt machten mich neugierig auf zwei Tage, an denen Doktorandinnen und Doktoranden der Sprach- und Literaturwissenschaft ihre Arbeiten vorstellen, Tipps und Vorschläge entgegennahmen und sich darüber hinaus in den Pausen mit Kommilitonen und Betreuern über ihre Pläne, Erfolge und Sorgen austauschen konnten.

Auch durfte das Kolloquium dieses Jahr die Gäste aus Georgien begrüßen, die von Frau Prof. Rösch eingeladen wurden. Die Gäste kommen aus der Stadt Kutaisi, mit deren Universität das Seminar für Deutsch als Fremdsprachenphilologie (SDF) der Universität Heidelberg seit 10 Jahren ein Austauschprogramm hat. Die Germersheimer Seite wurde durch Prof. Dr. Andreas Kelleter und Prof. Dr. Birgit Menzel vertreten.

Nicht nur die Nationalitäten und Sprachen waren so vielfältig, sondern auch die Themen der Promotionsprojekte. Sowohl literatur- als auch sprachwissenschaftliche (insbesondere translationswissenschaftliche) Studien wurden vorgestellt, aber auch Arbeiten, die sowohl beide Disziplinen berühren und thematisch und methodisch gute Beispiele für ein interdisziplinäres Arbeiten darstellen. Am meisten hat mich das Projekt der georgischen Doktorandin Teona Beridze beeindruckt, in dem sie die Poetik des Werks von Christa Wolf untersuchen möchte. Frau Beridze hat ihren Untersuchungsgegenstand kurz skizziert und eine Fülle von Fragen und Material vorgestellt, die sie zu bearbeiten plant. Die anschließende Diskussion empfand ich als sehr konstruktiv, spannende Fragen und Kommentare zum Vorhaben der Referentin regten die Teilnehmer zu einem lebhaften Gespräch an. Vor allem die Frage nach der Christa-Wolf-Rezeption in Georgien und der Blick, den die georgische Germanistik auf das Werk Wolfs eröffnen könnte, ließen die meisten Diskutanten ahnen, dass die Dissertation von Teona Beridze sehr interessant werden könnte.

Die anderen Projekte waren nicht minder interessant, und mein persönlicher Eindruck war, dass alle Doktorandinnen und Doktoranden wertvolle Ratschläge und damit neuen Mut für ihr

weiteres Arbeiten mitgenommen haben. Auch diejenigen, die am Anfang ihrer Arbeit stehen und sich in der Orientierungs- und Recherchephase befinden, konnten durch die Diskussionsbeiträge ihre Fragestellungen fokussieren, einige neue Aspekte in ihre Vorüberlegungen miteinbeziehen und erhielten von der Gesprächsleitung fachliche Beratung für das weitere Vorgehen.

Für meine eigene Arbeit war dieses Treffen von großem Nutzen, da ich zum ersten Mal die Gelegenheit hatte, über das Thema meiner Dissertation zu referieren und meine Fragestellungen mit den Gesprächsleitern und den Teilnehmern zu diskutieren. Das Vortragen über die eigene Arbeit hat mir geholfen, über die bisher geleistete Arbeit und die noch zu leistenden Schritte zu reflektieren. Für meine Dissertation, die sich mit den Orientbildern im Werk Rafik Schamis anhand seiner zwei letzten Romane befasst, bedeutete das Kolloquium eine große Bereicherung. Die Teilnehmer haben mich durch ihre Fragen und Kommentare auf einige interessanten Aspekte hingewiesen, die ich in meine bisherigen Textuntersuchungen und theoretischen Überlegungen einzubeziehen plane. Darüber hinaus wurde mir bewusst, dass die Schwierigkeiten und Sorgen, die mir begegnen, den anderen Promovenden durchaus bekannt sind. Die Erkenntnis, dass ein Promovierender nicht unbedingt ein Einzelkämpfer gegen die Windmühlen der Wissenschaft sein muss, ist eine simple, und dennoch wichtige Wahrheit, die aufs Neue zu vergegenwärtigen mir das Kolloquium und der Austausch mit den Kommilitonen sehr behilflich waren.

Ich denke, dass das diesjährige Kolloquium in organisatorischer und fachlicher Hinsicht ein voller Erfolg war. Der Termin für das nächste Treffen steht bereits fest: Freitag/Samstag, 11./12. Juni 2010 in Heidelberg – manche werden ihre Dissertationen bis dahin abgeschlossen haben, neue Promovenden werden dazu kommen. Diejenigen, die aber bis zum Abschließen ihrer Arbeit noch etwas Zeit brauchen, sind mit viel Elan, einigen neuen Ideen, Plänen und Mut für die nächsten Arbeitsphasen nach Hause gegangen.

Nader Alsarras

Heidelberg, im Juli 2009.